

Albert Reisser. †

Aus dem Lebenslauf Albert Reissers.

Die deutschen Naturwissenschaften verzeichnen wieder einen herben Verlust während der Kriegszeit. Nach Paul Ehrlich, dem Bakteriologen und Pathologen, ist heute Albert Reisser, der führende Dermatologe Deutschlands, wenn nicht der ganzen Welt, aus dem Leben geschieden. Reisser ist nur 61 Jahre alt geworden. Am 22. Januar des Jahres 1855 ist er in Schweidnitz zur Welt gekommen. Er stammte aus einer Familie, die dem deutschen Volke bereits mehrere hervorragende Ärzte und Gelehrte geschenkt hatte. Sein Vater war als praktischer Arzt tätig gewesen. Der junge Albert Reisser studierte an den Universitäten in Breslau und Erlangen, promovierte im Jahre 1877, war in den Jahren 1878 bis 1880 als Assistent an der Klinik Simons in Breslau, habilitierte sich zwei Jahre später in Leipzig, um dann zu den Füßen der Altmeister der Wiener Dermatologischen Schule Hebras und Sigmunds zu sitzen und wieder zwei Jahre später als junger Mann von 27 Jahren die durch den frühen Tod D. Simons verwaiste Lehrkanzel der Dermatologie und Syphilidologie zu übernehmen.

In einem Festartikel, den Ernst Finger im vergangenen Jahre anlässlich des sechzigsten Geburtstages Albert Reissers in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichte, hat der ausgezeichnete Wiener Gelehrte in interessanter Weise auseinandergesetzt, was dieses Fach damals galt, als der junge Reisser in Breslau die Lehrkanzel bestieg. Der Leiter der Klinik war außerordentlicher Professor, ohne Sitz und Stimme in der Fakultät, der Lehrgegenstand für den Studenten nicht obligat, kein Prüfungsgegenstand. Die Veränderung in der Wertung und Stellung des Faches ging von Breslau aus und wurde nach dem Breslauer Beispiel auch an den deutschen und österreichischen Universitäten eine

andere. Daß dies aber der Fall war, bedeutet einen Erfolg, der nicht in letzter Linie auf das persönliche Verdienst Reissers zurückzuführen ist. Reisser hat sich nicht damit begnügt, in Wort und Schrift für die Gleichstellung der von ihm vertretenen Disziplin mit den anderen „ordentlichen“ Disziplinen im Studienplan der medizinischen Fakultät einzutreten, er und seine Schüler haben zur Vertiefung und Bereicherung ihrer Spezialwissenschaft so viel Bahnbrechendes und Wesentliches beigetragen, dessen Bedeutung so sehr gehoben, wie kaum eine andere dermatologische Schule. Beinahe in allen Fächern der Dermatologie und der Syphilidologie hat der Breslauer Gelehrte richtunggebend gewirkt. Grenzenlos war sein Enthusiasmus und sein Opfermut im Interesse der Wissenschaft. Er hat zwei mühevollen und nicht ungefährlichen Expeditionen nach Java zum Studium der Affensyphilis gemacht. Persönliche Anfeindungen und Verfolgungen, denen er gelegentlich ausgesetzt war, konnten ihn in der Verfolgung der von ihm angestrebten Ziele nicht irremachen. In seinem offenen Grabe sei jener häßliche Verleumdungsfeldzug nur kurz erwähnt, der gegen den Gelehrten mit der falschen Behauptung injiziert wurde, daß er in der schrankenlosen Freude am Experiment Patienten, die an anderen Krankheiten litten, Syphilisgift in den Spitalern habe injizieren lassen. Reisser vermochte es, diese Beschuldigung restlos zu entkräften.

Als Lehrer und Fachschriftsteller war Reisser gleich groß, besonders aber müssen die Verdienste Reissers um die soziale Hygiene hervorgehoben werden. Er war der Begründer und die Seele der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, und gerade in Kriegzeiten hat sich die Wichtigkeit der Bekämpfung dieser sozialen Uebel vervielfacht. Reisser hat sich in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts auch für die Lepros interessiert und ausgedehnte Reisen nach Spanien und nach Norwegen unternommen, um diese furchtbare Krankheit zu studieren. Nebenbei bemerkt, hat er seine erste Reise nach Java auf eigene Kosten gemacht, während die Erkenntnisse von der Bedeutung und den Erfolgen seiner Experimente dazu führte, daß die zweite Reise Reissers nach Java und Batavia bereits auf Reichskosten vor sich ging.

Persönlich war Reisser von einer seltenen Vielseitigkeit. Als Freund Gerhart Hauptmanns hatte er das lebhafteste Interesse für Belletristik. Er war selbst ausübender Musiker, und in seiner Villa in Scheitnig bei Breslau zeugten Bilder von Segantini, Thaulow, Thoma und anderen von der Kunstbegeisterung und dem Kunstverständnis des Hausherrn.

Oft und oft ist Albert Reisser nach Wien gekommen. Er hat an den meisten hier abgehaltenen wissenschaftlichen Kongressen teilgenommen und zählte in unserer Stadt eine große Schar persönlicher Freunde, die heute nicht nur den Heimgang des berühmten Gelehrten, sondern auch den eines selten edeln und guten Menschen beweinen.

Die Todesnachricht.

(Telegramm der Neuen Freien Presse.)

Berlin, 31. Juli.

Der berühmte Mediziner Geheimrat Albert Reisser ist gestern abend im Alter von 61 Jahren in Breslau gestorben.